

Leipzig, 10. Januar. An den Verfasser des bei D. Spamer hier erschienenen, vor einigen Wochen auch im Tageblatt mit wohlverdienter Anerkennung besprochenen „Dismarckbuches“ Herrn F. von Rappin hier, hat Se. Majestät König Ludwig von Bayern das nachfolgende Dankschreiben gerichtet:

„Sehr hoch zu Ihr Best „Herr Dismarck, der deutsche Reichskanzler“, welches Sie mir überreichen zu lassen die Aufmerksamkeit hatten, entgegengenommen und in demselben ein sehr anziehend geschriebenes inhaltreiches Lebensbild des großen Staatsmannes kennen gelernt. Ich sende Ihnen mit dem Ausdruck meines Wohlgefallens den besten Dank für das Buch, welches ich meiner Privatbibliothek einzuweihen lieh, und die mit der Verfertigung huldvoller Grüsse.“

Hohen-Schwangau, den 7. Januar 1870.
Ihr
wohlgenogener
König Ludwig.

— Je mehr sich Leipzig zur Großstadt und zum Mittelpunkt eines gewaltigen Verkehrs entwickelte, desto mehr trat auch an die Inhaber unserer öffentlichen Localitäten die Anforderung heran, ihnen unvollkommenen und oft wenig einladenden Räume den Ansprüchen des modernen Geschmacks gemäß umzuwandeln. Die Zeit ist vorüber, wo auf derartige Neuherstellungen kein Werth gelegt zu werden brauchte. Die Stadt ist denn auch in den letzten Jahren um eine Reihe elegant und geschmackvoll eingerichteter Vergnügungs- und Restauration-Etablissements vermehrt worden. In der gegenwärtigen Neujahrsmesse hatten wir Gelegenheit, uns zu überzeugen, doch auch eine unserer älteren und wohl bekannten Weinhandlungen, diejenige von Friedrich Döhne in Barthels Hof, nach dem in neuerer Zeit geschienenen Besigwechsel das ihrige in der oben gedachten Beziehung gethan hat. Tüchtige Künstlerhände haben die alten Localitäten in glänzender Weise erweitert und neu eingerichtet, so daß sie gegenwärtig auf das Auge einen recht günstigen Eindruck hervorbringen und dem Besucher den Aufenthalt dohelfst zu einem sehr angenehmen machen.

Leipzig, 10. Januar. Das Schweizerische Comitat hier übermittelt uns das Programm einer allgemeinen Ausstellung für Fußbekleidung, welche in der Zeit vom 11. Juni 1876 bis 10. Juli 1876 in Bern stattfinden soll. Die Ausstellung hat den Zweck, die Einführung einer rationellen Fußbekleidung in allen Classen der Bevölkerung anzuregen und zu fördern, sowie der Schuh-Industrie Gelegenheit zu geben, ihre Produkte zur Geltung zu bringen. Die Ausstellung wird organisiert durch eine Commission, bestehend aus 3 Abgeordneten des Schweizerischen Bundesraths, 3 Abgeordneten des Cantons Bern und je einem oder zwei Abgeordnete der anderen Cantone. Ausscheller müssen sich bis zum 31. März 1876 beim Präsidenten der Ausstellung melden.

Leipzig, 10. Januar. Die Socialdemokratie verfuhr bekanntlich in neuerer Zeit ihre Agitation

auch auf das platte Land zu übertragen. Hier findet sie nun freilich nicht allemal den günstigen Boden, wie in den von Fabrikarbeitern bewohnten Städten. So wird uns aus Weichselburg gemeldet, daß in dem unweit davon gelegenen Dorfe Obergräfenhain am hohen Neujahrstag im dazwischen Gasse eine Volksversammlung stattfand, in der ein bekannter socialistischer Agitator, Demmler aus Greer, Vortrag über die Bestrebungen der Socialdemokratie hielt. Derselbe fand sich denn auch mit einer Anzahl Parteigenossen aus Langena und Weichselburg zur angegebenen Stunde im Gosthose ein, in dessen das Publicum, welches den Vortrag hören sollte, war nicht vorhanden und die wie gewöhnlich anwesenden Gäste dankten bestens für die socialistische Predigt. Daraus hin zogen die Volksbegleiter wieder von dannen.

Leipzig, 10. Januar. Im Grundriß „Stadt Berlin“, Ecke der Klosterstraße und des Thomasgäßchens, brach in vergangener Nacht nach 12 Uhr durch unvorsichtige Fahrlässigkeit eines besizigen Dienstmädchens in einer fünf Treppen hoch gelegenen Kammer Feuer aus. Die unvorsichtige Dienstinne war mit einem brennenden Stearinlicht ohne Vorkehrung oder sonst irgend welchen Schutz nach dieser Kammer hinaufgegangen, um sich zur Ruhe zu legen, und hatte dohelfst in unmittelbarer Nähe an der Wand angehängter Franzosenkleidungsstücke das brennende Licht durch herabgefallenen Stearin nur ganz unrichtig befestigt auf ihre Commode aufgestellt. Während sie selbst die Kammer noch einmal verließ, war das Licht umgefallen und hatte die Kleidungsstücke und alsbald die ganze Kammer in Brand gesetzt. Das Feuer theilte sich schnell auch den übrigen Kammern mit und zerstörte diese sowie das Dach zum größten Theil. Die herbeigezogene Feuerwehre kam zu angestrenzter Thätigkeit. Es gelang, das Feuer auf die Dachräume zu beschränken und eine Weiterbreitung zu verhindern. Die erwähnte Uebelverin dieses Ehedienstes wurde noch in der Nacht in Polizeigast genommen.

Der Nachtzug der Magdeburger Bahn traf in Folge eines unterwegs erlittenen Maschinendefects gestern Abend anstatt 9 Uhr 30 Min. erst 10 Uhr 45 Min. hier ein. Die mit durchgehenden Billets versehenen Passagiere wurden mittelst Extrazugs auf der Decidener Bahn weiter befördert.

In der Polizeihauptwache am Markmarkt erschienen am gestrigen Spätabend vier hiesige Handlungscommiss indessamt mit blätigen Hüften und der Anklage, daß sie auf dem Heimwege von Cautrich in der Nähe des Magdeburger Bahnüberganges von einer Rottte Wegelagerer überfallen und so übel zugerichtet worden seien. Man gewährte ihnen ärztliche Hilfe und ließ ihre glücklicherweise nicht gefährlich befundenen Verletzungen durch den Polizeiarzt verbinden. Rochmals wurde ermittelt, daß es zwischen ihnen

und anderen Cautricher Räubern bereits dort zu Differenzen und später durch Ausläufer auf der Chaussee abermals zu feindseliger Begegnung gekommen war.

Leipzig, 9. Januar. Am gestrigen Vormittag war in der Meyer'schen Fabrik in Dersendorf, und zwar im Pappen-Trodendhaus, Feuer ausgebrochen. Schleunige Hülfe ließ den Brand in dessen auf etwa 25 Centner Pappe und verschiedene Utensilien beschränken, so daß dem Besitzer nur geringer Schaden erwachsen ist. Die Entstehungssache des Feuers ist unbekannt.

Nachh. 9. Januar. Heute Vormittag wurde die dem Trank ergebene Dier-Smogd Graf aus Tischendorf unter einem Bogen der hiesigen Waldenbrücke erstoren aufgefunden.

Kochlin, 8. Januar. Am 6. Januar Abends gegen 9 Uhr kam in dem Wohnhaus des Strampfer'schen Jungmanns hier Feuer aus und es brannte dasselbe fast gänzlich nieder.

Rosenthal, der Dichter der „Deborah“ und des „Sonnendhof“, hat in der letzten Nummer der „Gartenlaube“ unter der Ueberschrift: „Aus dem jüdischen Familienleben“ eine seiner Jugenderinnerungen an uns vordrübergeführt, ein eigenthümliches und in jeder Beziehung denkwürdiges Ereignis seiner eigenen Familiengeschichte, durch welches zugleich in einer höchst drastischen Weise die ganze Verlorenheit gewisser inhumaner Zustände beleuchtet wird, wie sie im zweiten und dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts noch bestanden oder vielmehr damals abendlich von Neuem heraufzugesucht worden. Der hoch interessante Vorgang ereignete sich in der ehemaligen kurheffischen Residenz, dem Seurische Rosenhals, und das von ihm entworfenen Zeit- und Charakterbild hebt sich nicht bloß durch seinen tief ergreifenden Gehalt hervor, sondern auch durch einen so fesselnden Reiz poetischer Schilderung, durch eine so feine und lebendige Detailmalerei halb und halb schon entschwundener jüdischer Sitten und Bräuche, daß wir nur eine Pflicht zu erfüllen glauben, wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese von stimmungsvoller Wärme überhauchte Beschreibung aus dem Leben eines deutschen Dichters zu lenken suchen.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet über die Vernehmung eines ganzen Zuges: „Auf der östlichen Linie der galizischen Karl-Ludwigs-Bahn wurde der zwischen Lemberg und Podmoleczyn verkehrende Personenzug am Donnerstag den 6. Jan. früh um 7 1/2 Uhr mit 40 Reisenden in einem Einschnitte nächst Bluchow von Schneestürmen verweht. Die sofort angefallenen Versuche, mittels Hülfsmaschinen den Zug zu befreien, blieben erfolglos; der erste Hülfszug blieb eine Meilenstrecke vor dem Punkte, an dem der Personenzug stand, stehen; ein zweiter mußte, da der Sturm zunahm, auf demselben Wege umkehren. Bei dieser verzweifelten Lage der Dinge und gegenüber der Wagerung der russischen

Bevölkerung, am Feiertage zu arbeiten, verfuhr die Betriebsdirection, von der politischen Behörde Unterstützung zu erlangen. Inzwischen wurden von Lemberg aus Arbeiter und Lebensmittel nachgeschickt, und nach anfänglichen Anstrengungen gelang es endlich, auf Umwegen mit Hilfe von Schlitten den verwehten Zug zu erreichen und die Reisenden, welche sich nahezu 36 Stunden lang in einer mehr als peinvollen Lage befanden hatten, aus derselben zu befreien und sie mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Kändlich, sittlich. Wenn aus der Gebrauch mancher ungewohnter deutscher Wörter schon selbstsam berührt, z. B. in Desferich'schen für Besper, Tandler, Klampferer u. dgl., so ist dies in noch höherem Maße der Fall, wenn man ein auch bei uns gebräuchliches Wort anderwärts in ganz anderer Bedeutung anwenden hören. In der neuesten unabhettischen Ausdrücken des schlesischen, westphälischen und heirischen Wörterschazes gebührt hierher die Interjection Psiu, welche in Piesland und Kurland nicht mehr und minder wie kein bedeutet. Man kann daher in Riga oder Riga auf die Frage: „Ich habe Sie so lange nicht gesehen — Sie sind doch nicht krank gewesen“, sehr oft die Antwort hören: Psiu, ich bin ganz gesund! Der Eintretende fragt: „Ich fürchte doch nicht?“ und erhält die tröstliche Antwort: „Psiu Sie sind sehr willkommen!“

Dem Amtmann Jöh in Bengelsdorf wurde vor einigen Tagen dem anatomischen Museum in Halle die Mißgeburt eines Schweines zugeführt, welche von sieben Ferkeln das letzte gewesen war. Dasselbe hatte die Maße einer Dackelwogge, 4 Ohren (2 normale und 2 im Gehör) und 6 Beine, wovon zwei sich auf dem Rücken befanden.

Ein Centennial-Congreg von Kerzen soll in Philadelphia vom 4.—9. September abgehalten werden, zu welchem Max Retterer der medicinischen Facultät aus der ganzen Welt einladen will. Gegenstände zu Debatten wird das gesammte Reich der medicinischen Wissenschaft liefern. Die Verkehrsprache soll, soweit es ausführbar ist, die englische sein.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 10. Januar. Die „Independence Belge“ erwähnt unter ausdrücklichem Vorbehalt, das Gerücht, nach welchem gestern Abend erste Aufhebungen zu Charleroi das Einschreiten des Militärs notwendig machten. Es gab mehrere Tode und Verwundete. Eine Schwadron Soldaten ist von hier nach Charleroi abgegangen.

Paris, 10. Januar. Die „Debat“ melden eine Minireferenz infolge Meinungsdivergenzen über die bei den Wahlen zu unterliegenden Candidaten und über das Zusammengehen mit den verschiedenen Parteien.

Volkswirtschaftliches.

Finanzieller Wochenbericht.

Eine eifrige Last herrscht im Rammontempel. Statt nach dem Süden an fruchtbare, reiche Gebirge zu gelangen, ist das Börsenstift nach Norden in rauhe, sterile Regionen verschlagen worden, wo düstere Wolken den Fernblick verhüllen und befindet sich auf dem unsterblichen Rückwege nach dem Punkte, von dem es ausging und dem es durchaus entziehen wollte. Ob die Kraft des widerigen Windes oder der Widerstand der Schiffsführer die Oberhand behalten werden?

In unserm vorigen Berichte haben wir gesehen die passive Haltung geschilbert, welche der Börsenrichterstatter den Productionen der Speculation gegenüber augenblicklich einzunehmen gezwungen ist. Letztere stand in den letzten Wochen unter dem Impuls zu einer Haussebewegung und suchte dieselbe auf allen Gebieten des Effectengeschäfts zur Geltung zu bringen. Bei den Eisenbahnen waren es nicht mehr Verkehrsactien, welche den Cours zu bestimmen dienten, sondern die Speculation auf den Erwerb der Bahnen durch das Reich war alleiniger Motor. Bei den Banken escomptirte man im höchsten Maße günstige Geschäfte, das Steigen der Effectencourse selbst. Die Spielpapiere lassen ihrer Natur nach überhaupt keinen motivirten Maßstab zu. Kurzum, dem Berichterstatter blieb nichts übrig, als objectiv die Vorgänge zu referiren, ohne sich die vergebliche Mühe geben zu wollen, sein Urtheil dem Belieben der Speculanten gegenüberzustellen. In Börsensdingen hat derjenige Recht, welcher den Erfolg für sich hat, sei es auch nur der Erfolg von einem einzigen Tage. Indem die Börse das alle Jahr abschüttelte, schien sie sich eine freie Bahn für eine Zukunft zu stellen, die sie sich so günstig wie möglich zurecht legte. Dergleichen Erscheinungen sind allerdings im Beginn des Jahres am sich nichts Ungewöhnliches, ohne daß sie indes für später maßgebend zu sein brauchen. Unseren Lesern haben wir so oft von plötzlichen Coeneriebewegungen zu berichten gehabt, daß bei allen Experimenten der Börse das Publicum ein Zweifel über die Beständigkeit ihrer Tendenz beschleicht, und ihr Scheitern ernstestes Gebahren Risikotranen in ihre Thränen und ihren Willen erweckt.

Der Verlauf der ersten Januarwoche entsprach indes diesmal nicht den Erwartungen, welche die Haussepartei sich davon gemacht haben mochte. Die Discontenabnahme der Reichsbank schien bereits im Anfang deprimirend zu wirken. Sie erinnerte daran, daß eben neue Verhältnisse am Geldmarkte eingetreten waren, welche die

papierenen Geldmittel, die früher der Speculation in reichstem Maße sich dargeboten hatten, über eine gewisse Grenze hinaus vertheuereten. Irgeend ein sicherer Grund zur Steigerung der Course war allerdings nicht gegeben. Die ganze Situation, wie sie das neue Jahr vom alten überkommen war, ein künstliches Product, ein Resultat besonderer Anstrengungen, das noch die Probe zu bestehen hatte. Die Beförderung zum Hausseplanen hatte keineswegs allgemeine Propaganda gemacht. Nicht Wenige der Belehnten waren Schwache. Das ewige Herauf und Herunter der letzten Zeit hatte die kleine Speculation beteutend geschwächt und sie der im Augenblick obliegenden Partei in die Arme getrieben, ohne daß sie derselben eine besondere Stärke zugeführt hätte.

Die Heuchelei, daß das wirtschaftliche Leben durch die Börsenpanne zu größerem Gedeihen gelangen könne, hatte sich längst demontirt. Die Speculation, wenn sie es gewagt hätte, den realen Verhältnissen entgegen zu operiren, vermöchte immer nur vorübergehende Erfolge zu erzielen. Die Isolirung der Börsen durch die Entfremdung des Privatpublicums vom Aktienmarkt hat aber noch nicht aufgehört. Noch besteht der Mann fort, welcher auf diesen Effecten lastet und die Zinspapiere zum alleinigen Ziel reeller Capitalanlagen macht. Eine bilden die schweren Eisenbahnactien das Object, in welchem die zum Beginn des neuen Jahres flüchtig werdenden Gelder hauptsächlich Investirung suchten. Die speculative Capitalanlage war ein Factor von eminenter Bedeutung, welcher dem Markte der Dividendenpapiere seine Lebendigkeit und feste Haltung verlieh und damit dem ganzen Markte. Das Hiren von preussischen Eisenbahnactien galt einst als gefährliches Wagnis, das gar Manche zu berufen hatte. Jetzt ist die Generie gänzlich verändert. Die speculative Capitalanlage ist halb zum Wärdchen geworden, nachdem sie so enorme Mißerfolge in ihrem Gefolge hatte. Das Wort Speculation gilt im Publicum als mit Furch belastet und damit ist der Börse auch die Kraft und Sicherheit genommen, sie selbst den willkürlichen Einflüssen der Spielactoren preisgegeben.

Die Speculation hatte den Versuch gemacht, aus der Idee eines Erwerbs der deutschen Eisenbahnen durch das Reich Capital zu schlagen, indem sie die Eisenbahnactien in die Höhe trieb und die Börsenblätter dazu benutzte, das Publicum durch falsche Nachrichten hinter's Licht führen zu wollen, wobei auch politische Journale ihrer

Parteilichkeit wegen Beistand leisteten. Daß ein so kolossales in die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Interessen tief eingreifendes Project (dessen entscheidender erster Gegner in der Presse wir waren), überhaupt nicht im Handumdrehen zu bewerkstelligen war, lag für jeden ruhig Ueberlegenden auf der Hand, und die Speculanten, welche daraus ihre Lustschlösser bauten, sind wegen der Enttäuschung, die sie erfahren, nicht zu bedauern. Die Realisationen in Eisenbahnactien sind daraus zurückzuführen, daß das Publicum so mißtrauisch geworden ist, daß es sich durch die vorgeworfene Redeweise nicht fangen ließ, obgleich auf allen Seiten beläuhender Lärm geschlagen wurde, um das Bild ins Reue zu lagern. Dieser Mißerfolg ist aber einflußreich. Die Eisenbahnen sind es, deren höhere Coentemessung vor allen die etwaige Beförderung der allgemeinen Verhältnisse zu signalisiren hat; die Eisenbahnactien haben den Zielpunkt zu bilden für alle Bestrebungen zu einer besseren Gestaltung der Börsenverhältnisse. Das Fraco auf diesem Gebiete ist eine schlimme Wunde für die Hausse, welche alle etwaigen Erfolge in den Spielpapieren nicht gut machen können. Damit bleibt der Kreis der Börseninteressenten in seiner engen bisherigen Abgeschlossenheit.

Aber auch der Gewerksang der Spielpapiere war ein durchaus negativer, namentlich in dem tonangebenden Oesterreichischen Credit. Hinsichtlich der Lombarden beklagte man sich über die Geheimniskrämerie der Rothschilde, welche bis zum letzten Augenblick die Actieninhaber über die Conventio in Ungewissen ließ. Es ist das die gewöhnliche Art dieser Finanzmacht, die ihre mißlungenen Unternehmungen, sobald die Citrone angetrocknet, sich vom Hals schafft, unbelümmert um die in Verlust gerathenen Actionaire. — In Wien hat die neue Börsenkammer zwar den Handel der Dividendenpapiere mit laufenden Zinsen wieder eingeführt, weil man davon eine Belebung des Geschäfts erwartete (eigentlichlich ist, daß der Finanzminister selbst es gemüthlich haben soll), indes der Erfolg entsprach dem bisher in keiner Weise. Die Wiener Börse bleibt so kraftlos wie vorher. In dieser Woche stand sie unter dem Einflusse der Divergenzen mit Ungarn, namentlich über die Dannefrage, welche auch für Deutschland von Interesse sind, und zur Entwertung ungarischer Effecten Veranlassung gaben. Wir werden an anderer Stelle darauf näher zu sprechen kommen. Die Balkan hat sich bedeutend verschlechtert. Die Pariser Börse leidet unter den Calamitäten der

litischen Staatspapiere, unter der Ueberzeugung, daß auch die versprochene Halbzinsschuldung sehr gefährdet sei. Dazu verharren die politischen Dinge im Orient in bisheiger Unentwirrtheit. In England ließ die Bank ihrer färglichen Erhöhung der Zinsrate rasch eine zweite folgen. Ueberall berichtet man von Bankrotten. In Berlin, in Wien klagte man über die geringen Zustüsse von anlagestuchendem Capital zur Erde. Ebenso an allen deutschen Plätzen. In Berlin erwartet man überdies nicht so rasch wieder eine Erniedrigung des Geldpreises.

Alles in Allem eröffnete das Jahr, wie gesagt, in unglücklichen Verhältnissen, die es schwer glaublich machen, daß man, wie behauptet worden, gerade jetzt die neue ungarische Anleihe emittiren werde. Noch behaupten sich die Course, theilweise sogar ansehnlich, aber den niedrigsten Notierungen des letzten Vierteljahres, indes eines gar zu heftigen Anstoges bedarf es vielleicht nicht, um sie ihnen bedeutend wieder zu nähern. Das Fehlschlagen auch dieses Hausseexperimentes würde nicht nur von dem schlimmsten moralischen Eindruck sein, obgleich das Bewußtsein, daß es eben nur ein Experiment war, allgemein ist, sondern müßte auch die Kräfte der Speculation noch mehr schwächen, nachdem sie sich in vergeblichen Streben früher bereits so sehr erschöpft hatten. Allerdings werden die großen Interessen von Finanzhäufern bei der Lancirung der ungarischen Anleihe geltend gemacht, namentlich Rothschilde, und der Einfluß dieses Wellhauens an der Pariser Börse macht sich in geeigneten Momenten stets bemerkbar. Dieser Umstand ist es auch, welcher der Haussepartei eine gewisse vorläufige Reserve auflegt. Jedenfalls, und dies mag das Publicum beherzigen, gehört die Gegenwart bloß speculativen Zwecken an und alle Erscheinungen an der Börse sind danach zu beurtheilen. Die kleinen deutschen Börsen stehen aber durchaus unter dem Banner Berlins.

Die Erscheinungen auf industriellem Gebiete bieten keinen Stoff zu erwartenden Betrachtungen. Die Rohlenindustrie mag in der Hälfte des Winters einen Wundesgang finden, der auch den Transporten der Eisenbahnen zu Gute kommt (die Kälte der ersten drei Monate des abgelaufenen Jahres war gleichfalls hochgradig), daß aber für später die Preise sich erhalten werden, wird nicht angenommen. Bei den Eisenbahnen sind übrigens Unterbrechungen des Verkehrs durch Coenerieabstufungen und die Koften der Wegschaffung derselben in Betracht zu ziehen.